

A woman with long dark hair and dark eye makeup is looking down. She is wearing a futuristic, metallic, and transparent bodysuit with a complex, cage-like structure. The background is a solid light blue.

Von Aliens entführt

18+

und befriedigt

Bernadette Binkowski

Von Aliens entführt und befriedigt

Scharfe Erotikstory

Bernadette Binkowski

*Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht
geeignet. Alle beteiligten Charaktere sind
frei erfunden und volljährig.*

Die einen sind sich sicher: Jawohl, natürlich gibt es Ufos. Die anderen sagen: so ein Quatsch!

Wir müssen hier aber unterscheiden: Ein Ufo ist, wie der Name schon sagt, nichts weiter, als ein undefiniertes oder unbekanntes Flugobjekt. Also für jemanden, der noch nie in seinem Leben einen Luftballon gesehen hat, ist auch ein Luftballon schon ein Ufo.

Ufos, in denen Außerirdische drin sitzen, DARÜBER wollen wir hier sprechen. Jana

Die 18-jährige Jana wurde damals von einer Polizeistreife aufgegriffen. Das völlig verwirrte Mädchen konnte keine Angaben über sich selbst machen. Sie wusste nicht, wie sie heißt oder wo sie wohnt. Sie stammelte nur unverständliches Zeug von wegen Entführung und grässliche Wesen, die

sie untersuchten und ihr schlimme Dinge antaten. Klarer Fall von Gehirnerschütterung, Jana wurde in ein Krankenhaus gebracht und aufgepäppelt. Sie wusste aber weiterhin nicht, wer sie war und phantasierte weiterhin über seltsame Dinge.

Als das Mädchen körperlich wieder bei Kräften war, beschloss man, sie unter Hypnose zu setzen, um eventuell herauszufinden, wo sie herkam und was es mit den Wahnvorstellungen auf sich hatte.

Die folgende Mitschrift der einstündigen Befragung unter Hypnose ist streng vertraulich und darf keinesfalls an Außenstehende weitergegeben werden.

„Kannst du mich hören, Mädchen?“

„Ja“

„Wie heißt du?“

„Jana“

„Und dein Nachname? Und wo wohnst du?“

(Ein Polizeibeamter, der auf diese Informationen wartete, schrieb die Adresse und ihren Namen auf und rannte damit aus dem Raum.)

„Jana, was ist das für eine komische Sache mit diesen Außerirdischen? Erzähl mir mehr darüber?“

„Ich ging im Wald spazieren. Es war am Sonntagabend, glaube ich.“

„Alleine?“

„Nein, mit meiner Freundin Anna.“

„Wo ist Anna? Was ist mit ihr?“

„Anna ist jetzt auf einem anderen Planeten.“

In einer besseren Welt.“

„Wie bitte? Erzähl bitte alles ganz genau. Was ist euch am Sonntag passiert?“

„Anna und ich gehen oft in den Wald. Dort können wir ungestört quatschen und singen, während wir wandern. Sie ist meine beste Freundin und ...“

„Habt ihr schon mal miteinander rumgemacht?“

„Herr Doktor!!!“ mischte sich eine Krankenschwester schnell ein.

„Ja, schon gut, streichen sie das aus dem Protokoll bitte!“

„Naja, wir kennen uns schon lange und wir liegen oft einfach so nebeneinander im Bett und kuscheln ein bisschen. Anna ist sehr hübsch, wissen sie, und wenn sie bei mir

übernachtet, oder ich bei ihr, dann streicheln wir uns viel und naja, wir machen schon oft so lesbische Liebe. Schließlich ist sie meine beste Freundin. Ich habe auch jedes Mal einen Orgasmus, wenn wir es miteinander treiben. Mit Jungs kommt das ja nicht immer vor.“

„Ok, Jana, ich will dich nicht mehr unterbrechen, erzähle einfach alles, woran du dich vom Wochenende erinnerst!“

„Gut, also wir spazierten da so den Waldweg entlang und hatten übersehen, dass es schon dunkel wird. Ich glaube, wir fürchteten, dass wir uns verlaufen haben. Unsere Handys hatten wir nicht mit. Die lassen wir immer zuhause, wenn wir Waldspaziergänge machen. Es muss manchmal auch ohne Technik und Erreichbarkeit gehen. Da sind wir vielleicht nicht so wie andere Mädchen und Jungs in

unserem Alter. Jedenfalls waren wir ein bisschen verängstigt, als wir nicht mehr wussten, wo wir eigentlich waren. Aber dann war da plötzlich dieses Licht und wir dachten: Cool, da können wir hinlaufen und fragen, ob wir nach Hause telefonieren können.

Und das taten wir dann auch. Leider war das kein Haus, sondern irgendwas schrecklich Grelles, das da auf einer Lichtung stand. Das letzte, an das ich mich erinnerte, war, dass es neben mir im Gebüsch so komisch grunzte. Wie in einem Horrorfilm. Dann wurde es dunkel.

Als ich wieder zu mir kam, war ich auf einer Art Liege. So wie beim Masseur, wissen sie. Aber ich war gefesselt. Mit so lederartigen Riemen. Arme und Beine. Auch mein Kopf war irgendwie fixiert. Als ich die Augen aufmachte, war es fast genau so grell wie

draußen auf der Lichtung. Aber diesmal hab ich gleich gesehen, dass das Scheinwerfer sind. Viele, sehr sehr helle Scheinwerfer und alle waren an der Decke montiert. Es strahlte irrsinnig heiß von oben runter.

Ich versuchte, meinen Kopf zu drehen, weil ich instinktiv wusste, dass Anna irgendwo neben mir liegt. Aber ich konnte nicht wegen der Kopffixierung. Ich konnte nur geradeaus an die Decke starren.

„Anna?“, hörte ich mich sagen.

„Jana?!“

„Gott sei Dank! Was ist denn da passiert?“

„Ich weiß es nicht, ich weiß nur, dass ich mich nicht bewegen kann und völlig nackt bin.“

Da wurde mir klar, dass auch ich keine

Kleider mehr anhatte. Der kühle, lederähnliche Stoff war auf meiner kompletten Hinterseite gut zu spüren. Es fühlte sich kalt an und trotzdem klebte ich fest. Ich versuchte, meine Pobacken abwechselnd zu heben, aber es ging nicht.

„Wo zum Teufel sind wir hier?“, fragte Anna.

„Bestimmt nicht im Himmel. Und schon gar nicht im Paradies. Wenn das der Himmel ist, möchte ich bitte niemals sterben. Das ist ja grauenhaft hier.“

Anna lachte gequält. Sie hatte wohl auch so eine ganz miese Vorahnung wie ich.

„Und wenn jetzt plötzlich so ein alter Mann in einer weißen Tunika mit langem Bart kommt und sagt: Willkommen, ihr Sünderinnen. Ihr wurdet leider im Wald von einem Bären gefressen, darum seid ihr nun

hier bei mir heroben, na was sagst du dann?!“

Aber es kam kein alter Mann. Es kamen nur ein paar sehr hässliche Typen mit noch hässlicheren Masken. Sie befreiten uns zumindest einmal von den Kopf-Stützen. Endlich konnten Anna und ich uns auch sehen. Leider konnten wir nun aber auch die Typen sehen und das war wirklich kein schöner Anblick. Und nun dämmerte es uns. Wir waren in einem verdamnten Raumschiff von verdamnten Außerirdischen! Und die Typen waren wirklich hässlich, nicht so wie diese berühmten Greys, also die mit den großen Augen und den nackten, grauen Minikörpern. Die sind ja sogar irgendwie süß und putzig auf ihre Art. Nein, wirklich eklige Außerirdische. Sie sprachen offensichtlich kein Deutsch, denn wir versuchten natürlich sofort, denen klar zu machen, dass sie bestimmt die Falschen

erwischt haben. Wir seien nur mittellose Schülerinnen und hätten nicht einmal reiche Väter, die Lösegeld zahlen könnten.

Plötzlich griff mir einer von denen auf die Brust. Ich zuckte zusammen. Meine Brüste sind extrem empfindlich, müssen Sie wissen. Meine Brustwarzen sowieso. Einmal bin ich fast gekommen, als Anna mich einfach nur streichelte und ab und zu an meinen Nippeln sog.

„Verpiss dich, du hässliches Ding!“, schrie ich.

Der eine Typ aber sagte mit ganz ruhiger, etwas mechanisch klingender Stimme:

„Keine Angst. Wir sehen nur deswegen so aus, weil ihr euch gerade fürchtet und weil ihr euer Bild von Außerirdischen aus euren Medien zusammenbastelt. Alles spielt sich

nur in eurer Vorstellung ab. Wir sind nämlich zum Beispiel auch jene, die ihr die Greys nennt. Einer von denen, die wir untersucht haben vor sehr vielen Jahren hat eine Phantasie gehabt und die dann aufgezeichnet und seitdem glauben alle, dass wir so aussehen. Tun wir aber gar nicht. Wir haben gar keinen physischen Körper. Wir sehen so aus, wie ihr wollt.“

„Wow, hey, Ihr kennt unsere Sprache?“

„Leidlich. Denn wir selbst kommunizieren telepathisch. Das geht mit euch Menschen leider noch nicht.“

„Was tut ihr hier? Und vor allem, was tun WIR hier?“

„Na gut, ich sag es euch kurz. Wo wir herkommen, ist eigentlich egal. Wir haben die Erde vor vielen tausend Jahren als Platz

für unser Zuchtprogramm ausgewählt, weil da wirklich sehr gute Bedingungen herrschen für eine gedeihliche Aufzucht von Arbeitssklaven. Auf unserem Planeten sorgt niemand für die materiellen Dinge wie Arbeit oder Verhübschung der Landschaft. Das wäre eigentlich egal, da wir das gar nicht brauchen, aber wir mögen das als Ablenkung und Zerstreuung. Irgendwie so wie bei euch das Fernsehen, nur eben mit echten Lebewesen aus Fleisch und Blut. Reality-TV quasi.

Aber so ganz klappte das bisher nicht. Jetzt aber scheinen die Gehirne der Menschen so gut präpariert und abgestumpft zu sein, dass man es versuchen kann.“

„Alter Schwede!“

„Tja. Tut mir leid für euch schmerzempfindliche Wesen, aber wir

müssen jetzt ein paar Untersuchungen machen. Es wird vielleicht ein bisschen weh tun, aber wir brauchen diese Ergebnisse. Keine Sorge, Euer Gesicht und eure Extremitäten werden unversehrt bleiben. Uns interessiert nur der Rumpf und da besonders das, was ihr Menschen Genitalien nennt.“

Mir wurde übel. Was hatten denn meine Genitalien mit meinem prächtig präparierten und abgestumpften Gehirn zu tun?

Plötzlich stöhnte Anna auf. Ich kannte diese Art des Stöhnens nur zu gut. So stöhnte sie nur, wenn ich ihre Muschi anfasste. Aber ich konnte nicht erkennen, was der Grund für ihre Erregung war.

Anna wand sich oder wollte sich winden, besser ausgedrückt, denn sie war nach wie vor festgeschnallt. Ihr Gesicht verzog sich zu einer Grimasse, die ich nicht eindeutig zu

deuten vermochte.

Sie schrie dabei wie am Spieß und verdrehte die Augen. Und dann sah ich, was sich neben mir abspielte. Zwei der Kreaturen standen am Fußende der Liege, oder sollte ich schon sagen Bahre, und streckten ihre angeblich ach so imaginären Arme aus. Und aus den ach so eingebildeten Fingerspitzen spritzten endlose Blitze und schienen in ihrem Unterleib zu münden.

Das dauerte gut 5 Minuten und Anna wurde von Sekunde zu Sekunde hysterischer.

„Fick mich endlich, Du hässliche Kröte!!“, schrie sie.

Ich wollte mich schon über ihre Worte wundern, aber plötzlich spürte auch ich ein fremdes Gefühl in mir. Ich sah die Blitze und wie sie in meinem Körper verschwanden.

Ein warmes, fast heißes Gefühl machte sich in meinem ganzen Körper breit.

„Was ist das? Was macht ihr da?“

„Das ist nur Elektrizität! Aber nicht so, wie ihr sie kennt. Kein Strom aus der Dose. Es ist modifizierte und gebändigte kosmische Energie. Keine Angst, es wird dir gefallen. Wehre dich nicht dagegen, sondern lass locker und genieße es.“

Ich versuchte es. Ich versuchte, an die Tipps für Vergewaltigungsopfer zu denken. Wenn man keine Chance hat, sich zu wehren und auch niemand zu Hilfe kommen könnte, egal wie laut man schreit, dann muss man trotz allem versuchen, sich zu entspannen, damit es schneller vorübergeht und nicht noch Schlimmeres passiert.

Anna brüllte neben mir. „JA, JA, JAAAA,

ICH KOMME, ICH KOMME! AAARGHL!“

Und langsam kapierte ich. Ich wusste nur nicht, ob ich mich auf das, was jetzt kommt, freuen soll oder ob ich mich fürchten muss.

Die Wärme in meinem Körper schien zu leben. Als wäre da irgendetwas in mir, das eine physische Beschaffenheit hat und sich bewegt. Wie ein großer warmer Wurm, oder nein, wie ein pulsierender Flummi oder - ich weiß nicht, ich kann es nicht beschreiben. Es war unbeschreiblich und es war sehr angenehm.

Die zuckende Wärme verlagerte ich immer und irgendwo war dann das Hauptzentrum der Hitze. Eine Art innere Massage. Mal war's der Arm, mal war es das Ohr, sogar in der Leber konnte ich seine Präsenz spüren. Dann verschob sich das Zentrum in den großen Zeh, den ich noch nie vorher so

bewusst wahrgenommen hatte.

Dann spiegelte sich der einzelne Wärme-Pol plötzlich und kroch von den Zehen weg synchron nach oben. Innen am Unterschenkel entlang. Er fuhr durch die komplette Kniegelenksstruktur und dann weiter über die beiden Oberschenkel. Irgendwo unter der Haut. Das fühlte sich alles so fremd an. Ganz anders, als wenn man die Haut berührt. Die Wärme streichelte mich unter der Haut bis zu jedem einzelnen Knochen und sogar hinein bis ins Mark.

Nun war sie an dieser Stelle, die von außen schon sehr empfindlich ist. Knapp vor Ende bzw. Anfang der Beine.

Plötzlich begann, die Wärme zu vibrieren. Und es bewegte sich langsam aber sicher von beiden Seiten in meine Mitte. Zwischen meine Beine und von dort weg breitete es

sich aus. Ein wohliger Schauer durchströmte mich. Die Vibrationen steigerten sich allmählich. Nicht ruckweise, sondern fließend.

Meine Muschi wurde nass und ich konnte mich gar nicht dagegen wehren, dass es immer wieder aus mir heraus spritzte.

Anna sah mir zu, das spürte ich und sie kommentierte auch fleißig: „Yeah!“, und „Komm Jana, das sieht supergeil aus.“

Ich war regelrecht high. Der vibrierende Impuls hatte meinen G-Punkt erreicht und schien sich dort niederzulassen. Und das Vibrieren wurde heftiger.

Wie eine superteure elektrische Zahnbürste, so heftig. Und die Vibration steigerte sich weiter. Und wurde auch pochender. Wie ein Presslufthammer dröhnte es durch meine

Muschi, tief hinein bis in den Bauchraum. Auch mein Darm wubberte und wabberte und der Druck, der da durch von innen auf meinen Anus ausgeübt wurde, verstärkte den ganzen Wahnsinn noch. Mein ganzer Rumpf war heiß und zerrann. Alles vermischte sich. Ein einziges Meer aus Erregung und Wonne.

Ich hörte mich Kreischen vor Ekstase. Ich war fast ohnmächtig. Wie man es bei jedem Höhepunkt für ein oder zwei Sekunden lang ist, nur viel länger. Ich glaube, ich hatte noch nie im Leben ein solch erfüllendes Gefühl. Der Orgasmus dauerte eine gefühlte Ewigkeit. Und er war so allumfassend. Alles in mir und um mich herum war Orgasmus. Nichts war wichtig in diesen Sekunden. Wie ein ziemlich geiler Drogentrip, aber eben ohne Drogen. Als wir uns wieder beruhigt hatten und wieder halbwegs normal atmen konnten, erschienen mir die Außerirdischen viel hübscher als vorher. Richtig

sympathisch fast schon.

Anna wurde mutig: „Das war ein heftiger Orgasmus. Und so lange! Alles, was jetzt noch gefehlt hat, war ein Schwanz! Wieso habt ihr mich nicht gefickt wie richtige Männer?!“

„Wir kennen kein weiblich oder männlich, wir haben nur ein Geschlecht, also eigentlich gar keines. Darum haben wir natürlich auch keine derartigen Organe.“

„Und wie pflanzt ihr euch fort?“

„Wir pflanzen uns nicht fort. Wir wurden, so wie wir sind erschaffen und so bleiben wir auch so lange, bis wir nicht mehr gebraucht werden. Wir sind im Grunde auch nur künstliche Kreaturen wie ihr, nur etwas höher entwickelt. „Himmel, Arsch und Zwirn!“, rief Anna.

Ich konnte ihr da nicht widersprechen.

„Vergiss nicht, was wir euch gesagt haben: Wir sind so wie euer Gehirn euch das suggeriert. Also, lasst einfach eure Fantasie spielen. Visualisiert den Schwanz, den ihr braucht!“

„Wieso? Geht's noch weiter?“

„Ja, wir brauchen viel mehr Ergebnisse über euren Unterleib und wie ihr reagiert.“

„Hurra!“, rief Anna.

Ich konnte ihre Begeisterung nicht so ganz teilen. Wer konnte schon wissen, was da noch alles passiert. Und ich sollte recht behalten mit meiner Skepsis. Ich verlor dann sogar meine beste Freundin.

Wir wurden aus unseren Fesseln befreit und durften von der Liege runter. Mit zittrigen

Knien standen wir nun da und schämten uns gar nicht. Ist ja auch kein Wunder nach den letzten Minuten. Eigentlich fühlte ich mich sogar recht gut und wohl. Vielleicht war es das Nachwirken dieses extrem befriedigenden Höhepunkts, vielleicht aber auch, weil diese ganze groteske Szenerie mit einem Mal so normal erschien. So alltäglich. Man bat uns in den Nebenraum. Anna und ich umarmten uns und gingen dann Arm in Arm hinüber ins Zimmer, das sie uns zeigten.

Dort stand ein äußerst furchteinflößender Apparat. Eine Art abschließbare Kabine, in der unter anderem ein Stuhl war mit einer Auslassung für die Beine und in der Mitte ragte ein Ding empor, das aussah wie ein Kupplungsknüppel beim Auto. Nur ein bisschen größer.

„Einer sagte zu Anna: Hier wirst du jetzt deinen Schwanz bekommen. Den Besten, den

du je hattest!“

Anna ging als Erstes. Die Türe wurde geschlossen und durch ein kleines Fenster konnte ich sie beobachten, wenn ich wollte. Aber ich wollte gar nicht. Ich richtete meinen Blick auf die Apparate, die alle Messdaten registrierten. Da ratterte und piepte es wie verrückt. Dann brüllte Anna. Diesmal war es eine ruckartige Penetration, das war klar. Ihre Schreie waren abgehackt und laut. Ich konnte nicht heraushören, ob da wirklich auch Lust im Spiel war. Ich hatte bloß noch Angst und meine inneren Organe. Wenn mir dieser Steuerknüppel da in die Muschi gerammt wird, würde wohl nicht viel heile bleiben.

Die Untersuchung musste abgebrochen werden, weil Anna ohnmächtig geworden war. Sie trugen den leblosen Körper an mir vorbei auf die Liege im anderen Zimmer.

Ich bekam Panik, aber wehren war ja sicher zwecklos. Ich ging in die Kabine und steig mit einem Bein über den Stuhl. Ich betastete den Knüppel. Er war noch eingenässt von Annas Saft. Das war wohl mein Glück, denn ihre Muschi musste das Ding wohl trocken schlucken. Ich positionierte den Knüppel und ließ mich langsam darauf nieder. Er füllte mich ziemlich genau aus, kam mir vor.

Dann begann das Ding, sich zu bewegen. Stoßweise rauf und runter.

Ich hatte sowas ähnlichen schon mal in einem Pornofilm gesehen und dachte mir damals: „Naja, sieht nicht so geil aus!“, aber es war geil.

Es schmerzte höllisch, denn die Stöße waren viel zu heftig, aber trotzdem geil. Das kann dir nicht einmal der durchtrainierteste Spitzenathlet bieten. Schon gar nicht

minutenlang. Mein Saft floss sogleich wieder aus mir heraus und unten bildete sich eine richtige Pfütze. Das Ding fickte mir regelrecht die Sinne weg. Bestimmt schrie ich auch, aber ich merkte das Selbst nicht mehr. Ich war so auf die Penetration fixiert, dass alles andere unwichtig war. Auch dieser zweite Orgasmus war gewaltig, und ich wollte mich dann erholen, doch das Gerät stoppte nicht. Es machte weiter und ich hatte nicht die Kraft, aufzustehen. Ich dachte, ich müsste jetzt sterben. Endlich hatten sie ein Herz und drückten wohl draußen den Schalter.

Ich konnte kaum mehr stehen und mein Unterleib brannte wie Feuer. Anna war wieder bei Bewusstsein. Gott sei Dank. „Wir werden euch nun wieder auf die Erde zurück hinunterlassen und uns auf den Heimweg machen!“

Plötzlich sprang Anna auf: „Ich möchte mitkommen!“

Ich war schockiert. Das konnte sie doch nicht ernst meinen. Aber er war ihr voller Ernst. Und die Außerirdischen machten auch keinerlei Anstalten, ihr das auszureden. Ich versuchte es gar nicht erst, denn ich kannte Anna. Wenn die etwas will, dann wird das auch so gemacht.

Wir verabschiedeten uns mit einem langen innigen Kuss und vielen Tränen. Aber ich weiß, dass sie wiederkommt. Irgendwann wird sie wiederkommen. Vielleicht schwanger mit einem extraterrestrischen Fötus. Wer weiß!

© 2015 likeletters Verlag

Inh. Martina Meister

Legesweg 10

63762 Großostheim

www.likeletters.de

info@likeletters.de

Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht
geeignet.

Die Personen sind alle über 18 und wie der
Inhalt frei erfunden.

Alle Rechte vorbehalten.

Autorin: Bernadette Binkowski

Cover: © depositphotos.com / Gromovataya